

④ **Podlanig B**
(D. v. HUSEN)

Am Prallufer der Gail sind mächtige Kiesablagerungen aufgeschlossen, die eine Terrasse mit zwei Niveaus bilden. Diese mächtigen Kiese gehören zu dem System der Staukörper, die zwischen den abschmelzenden Eismassen im Spätglazial zur Ablagerung kamen. Diese im Talbodenbereich abgelagerten Körper wurden von der Gail geschüttet und enthalten die Gesteine des Einzugsgebietes der Gail. Sie zeigen durch die rasch wechselnden Bildungsbedingungen einen sehr wechselhaften Aufbau, wobei mächtige Schluff- und Sandlagen immer wieder die groben Kiese unterbrechen. Durch die starke Erosion der Gail sind in diesen heterogenen Ablagerungen die Hänge sehr instabil (Wegebau).

⑤ **Brücke zwischen Podlanig und Wodmaier**
(H. HEINISCH)

Die Erschließungsstraße nach Wodmaier zweigt bei Podlanig von der Lesachtal-Bundesstraße ab und führt über Terrassenschotter schließlich steil in die Gailschlucht hinunter. Am nördlichen Brückenkopf der Gailbrücke ist der interne Lagenbau eines größeren Augengneis-Zuges gut aufgeschlossen (frische Bruchwand). Die Feldspat-Augen sind streng in der Schieferung eingeregelt und in einzelnen Lagen angereichert. Dazwischen liegen Partien, die nur wenige oder keine Augen aufweisen. Das Gestein ist im frischen Bruch grau mit weißen Kalifeldspat- bzw. Plagioklas-Einsprenglingen. Südlich ist der Augengneiszug deformiert und geht in die Phyllonitzone über.

⑥ **Nostra – Blick auf die Talverbaue an der Mündung des Wolayer Baches**
(D. v. HUSEN, M. MOSER)

In dem riesigen Anriß unterhalb Tannerwald sind horizontal geschichtete Sedimente eines Staukörpers erhalten. Es sind dies umgelagerte Moränenmaterialien und Wildbachschutt. In diesem Staukörper ist bei Wodmaier ein tiefes Trockental (ehemaliger Abfluß des Wolayer Baches) erhalten. Bei Nostra ist ein ebensolcher Staukörper entwickelt. Die Form der Staukörper deutet auf ihre Bildung nach der Trennung des Wolayer Gletschers vom Gaileis hin, als dessen Ende gerade noch den Talboden des Gailtales erreichte.

Dies ist der richtige Ort, um kurz das Thema „Glaziale Sedimente als Geschiebeherde“ zu diskutieren (M. MOSER). Folgende Punkte sollen erörtert werden:

- geotechnische Ausbildung
- morphologische Entwicklung
- Form und Vorgang der Ausbruchsbildung
- Beziehung zum Gefahrenzonenplan Lesachtal.

⑦ **Meerbach-Wald**
(H. HEINISCH)

Im Meerbach-Graben W Nostra, gegenüber von Birnbaum auf der südlichen Talflanke im Lesachtal gelegen, ist ein Querprofil durch das Periadriatische Lineament aufgeschlossen. Man folgt von Nostra aus der Forststraße nach W bis in den Graben. Auf Höhe 1020 m kreuzt das Periadriatische Lineament den Bach. Unterhalb stehen Mylonite an, die noch aus Kristallinmaterial bestehen (Granatglimmerschiefer), oberhalb stehen Gesteine der Meerbach-Formation an (dunkle, teils graphi-

tische Tonschiefer mit Tuff- und Kalkeinschaltungen). Diese Gesteine sind über größere Mächtigkeiten in Ultramyonite umgewandelt, da sich die Deformationsenergie des Periadriatischen Lineaments hier verstärkt in den weicherer, südalpinen Tonschiefern auswirkte.

⑧ **Birnbaum**
(M. MOSER)

Grundlage für die Gefahrenzonenplanung in Siedlungsgebieten wie z. B. im Gebiet Birnbaum – Kornat sind ingenieurgeologische Aufnahmen und Karten. Wie kann durch eine möglichst lückenlose, geologische und ingenieurgeologische Aufnahme eine detaillierte Gefahrenzonenplanung für dieses Gebiet erreicht werden?

Für die Darstellung der komplexen Zusammenhänge sind verschiedene großmaßstäbliche thematische Karten notwendig. Neben einer geomorphologischen Grundlagenkarte, einer umfassenden ingenieurgeologischen Vielzweckkarte sollten in einer weiteren Karte mögliche Hangbewegungen und Anbruchszonen dargestellt werden. Sie ist die Grundlage für eine Gefahrenstufenkarte.

⑨ **Mattlinggraben**
(M. MOSER)

Im Bereich eines Talzuschubes wurden ingenieurgeologische Untersuchungen durchgeführt. Anhand von Karten und geotechnischen Längsschnitten werden diskutiert:

- Ausbildung der Talzuschubsstirn
- Charakter der Bewegung
- Geschiebepotential
- Sanierungsmöglichkeiten
- Vergleich mit anderen aktiven Talzuschubsgebieten.

⑩ **Straßenaufschluß am Forstweg
Birnbaum – Schartenalm, W Rautalm.**
(G. NIEDERMAYR)

Das Profil im Podlaniggraben stellt eines der vollständigsten Profile durch die permo-skythischen Serien des westlichen Drauzuges dar. Straßenaufschlüsse am Forstweg Birnbaum – Schartenalm und Aufschlüsse entlang des Podlanigbaches zeigen eine fast lückenlose Abfolge der Gröden-Formation, des Alpinen Buntsandsteins und der Werfen-Formation.

Die Konglomerat- und Sandsteinfoolge der Gröden Formation setzt am Forstweg bei ca. 1120 m SH ein. Die Unterlage bildet mesozonal metamorphes Gailtalkristallin (HERITSCH & PAULITSCH, 1958). Ein direkter Transgressionskontakt der Gröden-Formation auf Gailtalkristallin ist aber nicht zu beobachten; die Grenze ist tektonisch überprägt.

Die Gröden-Formation ist im Podlaniggraben etwa 250 m mächtig und besteht aus rotbraunen, mehr oder weniger massigen Konglomeratbänken, die mit Sandsteinen wechsellagern. Im feinkörniger entwickelten Mittelteil der Folge sind Karbonatbänke teils in knolligen Lagen bzw. karbonatisch zementierte Sand- und Siltsteine festzustellen. Die Karbonatführung umfaßt im wesentlichen Magnesit und Dolomit. Magnesit, in Bänken, Knollen und als Zement, ist charakteristisch für den feinklastisch ausgebildeten Mittelteil der Gröden-Formation des Drauzuges und auch an anderen Stellen (z. B. Dobratsch, Reißkofel und Trutschwald) zu beobachten.